

# „MEHR GELD, WENIGER WERTE“

Gedanken zu Kapitalnot und Schutzzoll von Hans Meyer

„Mehr Geld, weniger Werte“, war die Formel der Inflation und der Weg zur Katastrophe. Die den Sinn der Formel nicht erfaßten, verurteilte sie zur Verarmung. Die aber den Vorgang erkannten, glaubten ihn für sich aufzuheben, sich zunutze machen zu können, indem sie die Formel umkehrten: „Kein Geld mehr, nur Werte.“ Das Resultat liegt heute zutage und nicht nur bei Stinnes. Das Kapital ist versteinert. Die Industrien, von denen die größten Inflationsgewinne gemacht worden sind, haben ihren sachlichen Produktionsapparat weit über das Maß hinaus vergrößert, das dem Verbrauch entspricht. Um ein Beispiel zu geben, kann die Erzeugungsfähigkeit der Stahlindustrie auf 20 Millionen Tonnen jährlich geschätzt werden, mehr als vor dem Kriege mit Lothringen und Luxemburg zusammen erzeugt worden ist, und weit mehr als in der Praxis heute erzeugt werden kann. Was alle sachlichen Produktionsmaschinen erst zu lebenden Gliedern der Wirtschaft macht, was dem Koloß den Odem gibt, das Geld, Betriebskapital bei den Erzeugern, Kaufkraft bei den Verbrauchern, ist vernichtet. Die schlechte Ausnutzung großer Anlagen, riesige Wirtschaftsapparate, die kleine Umsätze machen, verteuern an sich schon die Produktion. Hohe Zinssätze auf dem Kapitalmarkt tun ein übriges, um den Export der meisten Industrien fast unmöglich zu machen. Teure Produktion und schlechter Geschäftsgang sind die Anfangsglieder einer Kette. Die Ausnutzung der Wirtschaftsmaschine wird noch schlechter, die Spesen größer, die Kredite sollen prolongiert werden und neue werden zur Weiterarbeit gesucht, die Geldnot wächst: die Kette ist bei ihrem Ausgangspunkt angelangt und schließt sich wieder.

Daß Auslandskredite, auf die im vergangenen Jahre die Wirtschaft baute, die Kette nicht sprengen können, ist heute unbestritten. In Amerika und England ist man sich klar, daß Kredite nur Gesun-

dung bringen, wenn sie richtig verwandt werden, nicht zur Fortführung der teuren Maschine, sondern zur technischen und wirtschaftspolitischen Reorganisation. Da der ausländische Kreditgeber hier ohne Einfluß bleibt, hält er sich zurück. So empfiehlt der Wirtschaftspolitiker dieses Jahr die Abstoßung der überflüssigen Sachwerte. Ein schönes Rezept für den einzelnen — wenn ihm die Abstoßung gelingt. Absurd aber wird dieser Rat der Volkswirtschaft als Ganzem gegeben. Wohin soll sie Sachwerte abstoßen? Ausländisches Kapital wird nicht daran denken, die Fehlritte der deutschen Industrie zu adoptieren, und der Übergang einiger Fabriken von einem heute mittellosen Konzern an einen anderen, der es vielleicht erst morgen sein wird, ist keine volkswirtschaftliche Lösung des Problems. Es müssen wieder flüssige Mittel in der Wirtschaft gebildet werden, um sie durch die Maschine laufen zu lassen, um die Räder zu drehen und zum Ineinandergreifen zu bringen. Soweit wird die Einigkeit herzustellen sein, und auch auf die weitere Frage, an welcher Stelle der Maschine dieser Betriebsstoff zu konzentrieren ist, ergibt sich ein schöner Gleichklang der Antwort. Jeder Interessent sagt: „Bei mir.“ Die landwirtschaftlichen und die industriellen Interessenten wollen neue Betriebsmittel aus einem garantierten Absatz zu hohen Preisen ziehen. Der Inlandsmarkt soll ihnen durch Schutzzölle, durch Ausschaltung der ausländischen Konkurrenz zu diesem Experiment überlassen werden.

\*

Schutzzölle können zweifellos als Mittel gegen die Kapitalknappheit wirken. Der Wert dieses Mittels jedoch ist am problematischsten dort, wo die Tarifvorlage der Regierung am starrsten den Zoll vorsieht, bei der Landwirtschaft. Die Aussichten sind für die Landwirtschaft relativ günstig. Das Preisniveau der Agrarprodukte